

# Projektabschlussbericht „Digitalisierung von Teilen der historischen Tonüberlieferung“ Landesarchiv Berlin

## Förderprogramm Digitalisierung des Landes Berlin 2013

(Stand: Februar 2014)

## Inhalt

---

1. Allgemeines .....	3
1.1. Ausgangssituation und Projektziele .....	3
1.2. Projektorganisation .....	3
2. Projektverlauf und Ergebnisse.....	4
2.1. Projektverlauf.....	4
2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht .....	4
2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung.....	4
3. Ausblick.....	5

## 1. Allgemeines

---

### 1.1. Ausgangssituation und Projektziele

---

Das Landesarchiv Berlin hat nach der Auflösung der Landesbildstelle Berlin im Jahre 2000 u. a. die Tonträgersammlung der Landesbildstelle übernommen. Hinzu kam die – deutlich kleinere – Tonträgersammlung des Stadtarchivs Ost-Berlin. Im August 2012 wurden hier bei einer Bestandsaufnahme festgestellt: 22.213 Tonbänder ¼-Zoll, 105 Mini-Tonbänder, 513 Audio-Kassetten sowie 151 Sonderformate (2-Zoll, 1-Zoll, ½-Zoll Tonbänder). Der größte Teil dieses Materials war nie archivarisches bewertet oder erfasst worden.

Der Erhaltungszustand musste als schlecht bezeichnet werden. Zahlreiche Tonbänder wiesen einen extrem lockeren Bandwickel auf und waren, infolge des Fehlens der international üblichen Vorspannbänder, am Bandanfang zerknittert. Signaturen oder Bemerkungen zu den Inhalten hatte man verschiedentlich mit Kugelschreiber auf die Bandanfänge geschrieben. Oftmals war Löschband neu bespielt worden. Der schlechte Erhaltungszustand der Tonbänder ist von der Landesbildstelle in den 70er und 80er Jahren in Aktenvermerken thematisiert worden; eine damals angedachte Umkopierung auf neue Bänder scheiterte stets an den Kosten. Magnetbänder gelten nach archivfachlichen Standards nicht als für eine langfristige Aufbewahrung geeignete Informationsträger. Schäden durch mechanische und chemische Prozesse können nur temporär ausgeglichen werden, um defekte Bänder in einem bestimmten Zeitfenster zu sichern. Das kann nach aktuellem Stand und allgemeinem Konsens der Fachwelt nur durch eine Digitalisierung erfolgen.

Nach einer notwendigen Bewertung, bei der mehrere Tausend nicht archivwürdige Tonbänder kassiert werden konnten, wurde der Direktion des Landesarchivs Berlin im September 2012 eine Liste des Tonmaterials vorgelegt, das zwecks Erhaltung digitalisiert werden sollte. Hierfür bewilligte die Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten im Dezember 2012 dem Landesarchiv Fördermittel.

### 1.2. Projektorganisation

---

<b>Institution, Abteilung</b>	Landesarchiv Berlin, Tonträgersammlung
<b>Projektleitung</b>	Thilo Mrosek
<b>Projektmitarbeiter</b>	Thilo Mrosek
<b>Externe Beteiligte</b>	DREFA Media Service GmbH, Altenburger Straße 5, 04275 Leipzig
<b>Gesamte Projektlaufzeit</b>	Januar 2013 – Januar 2014

## 2. Projektverlauf und Ergebnisse

---

### 2.1. Projektverlauf

---

Am 25. Januar 2013 wurden die einzelnen Berliner Digitalisierungsprojekte, deren Fördermittel von der Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten bereitgestellt wurden, bei einem Meeting in der Servicestelle Digitalisierung des Konrad-Zuse-Zentrums Berlin vorgestellt. Hier wurde auch vereinbart, dass das Landesarchiv für die Fördersumme eine Ausschreibung vornehmen sollte. Im Ergebnis dieser Ausschreibung erhielt der Dienstleister DREFA Media Service in Leipzig den Zuschlag als wirtschaftlichster Anbieter.

Das erste Digitalisierungspaket wurde im April 2013 nach Leipzig transportiert, weitere Transporte erfolgten im Mai und Juni. Nach der Sommerpause fiel der zuständige Tontechniker beim Dienstleister krankheitsbedingt aus, so dass ein letzter großer Transport erst zum Jahresende realisiert werden konnte. Die Transporte waren jeweils mit der Rücklieferung der digitalisierten Tonbänder und der Anlieferung der Digitalisate verbunden. Die letzten Audiofiles trafen am 14. Januar 2014 im Landesarchiv ein.

Die DREFA MSG erstellte vier Rechnungen, davon zwei Abschlagrechnungen. Als Nebenprodukt der Audiodigitalisierung wurde die automatisierte Erfassung von Inhalten eruiert. Die Firma EMPOLIS in Kaiserslautern stellte ihr Softwareprodukt im Landesarchiv vor und erhielt im Nachgang drei Audiofiles. Drei Monate später kam eine Anfrage, ob es zu diesen Files im Landesarchiv eventuell Schriftstücke gäbe – die automatisierte Erfassung funktioniere doch nicht wie gedacht. Seitdem hat sich EMPOLIS auch auf Nachfrage nie wieder gemeldet – Kosten entstanden hier nicht.

### 2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

---

Insgesamt wurden in der Projektlaufzeit 2.047 Tonbänder sowie zwei Audio-Kassetten zu 1.456 Audiofiles gewandelt. Das Material wurde in die AUGIAS-Datenbank eingepflegt. Das Landesarchiv Berlin hat sich für eine hochauflösende Digitalisierung mit einer Abtastrate von 96 kHz und 24-bit Wortbreite entschieden. Als Übernahme- und Archivformat wurde FLAC mit Faktor 5 gewählt.

Die rechtliche Situation ist ausgesprochen kompliziert. Die seinerzeit von der Landesbildstelle Berlin getroffenen (urheber-)rechtlichen Vereinbarungen bezogen sich ausschließlich auf das Gebiet von West-Berlin und in Teilen auch nur auf die dortige pädagogische Arbeit in Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Nach Auffassung heutiger Medienjuristen ist das noch immer so, weil der Gesetzgeber hier eine Anpassung an die Situation nach der deutschen Einheit nicht vorgenommen hat.

### 2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

---

Die Projektziele wurden erreicht. Mit einzelnen technischen Schwierigkeiten musste gerechnet werden (etwa verklebte Tonbänder), die jedoch vom Dienstleister hochprofessionell beseitigt wurden. Ein einziges Tonband konnte nicht digitalisiert werden, da sich die Beschichtung

komplett auflöste. Weitere Datenverluste durch verklebte Bänder, die mit Schockfrosten behandelt wurden, liegen im Bereich weniger Minuten.

### **3. Ausblick**

---

Die IT-Stelle des Landesarchivs eruiert technische Möglichkeiten, die erzeugten Audiofiles Benutzern im Landesarchiv Berlin zugänglich zu machen. Zudem ist die Frage einer Verlinkung zur Deutschen Digitalen Bibliothek zu klären.

Die Audiofiles werden laut einem Vertrag der Servicestelle Digitalisierung beim Zuse-Zentrum Berlin mit dem Landesarchiv vom Dezember 2013 – Vertragslaufzeit 1.12.2013 bis 31.12.2018 – für fünf Jahre im Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik gespeichert.

In der Nachprojektphase entstehen keine Folgekosten.

Folgeprojekte im Audibereich sind aktuell nicht geplant.